

Kapitel VIII.

Ausführungen und Anfänge von deutschen Gartenstädten überhaupt.

Die neuere Richtung landhausmäßigen Einzelwohnungsbaues ging von Darmstädter Künstlern aus. Ihnen war der Großherzog von Hessen behilflich, die erste deutsche, gartenstadtartige Anlage „Buchschlag“ zwischen Darmstadt und Frankfurt zu erbauen.

Sodann half mit verhältnismäßig billiger Terrainabgabe die Großherzoglich Badische Domänenverwaltung einer Gruppe energischer junger Leute zu einem behaglichen Wohnen weit außerhalb der Arbeitsstätte Karlsruhe, in „Rüppurr“.

Als dritte Siedelung möge hier noch die Erste Heimstättengenossenschaft „Neckarhalde“ e. G. m. b. H. angeführt sein, die im Laufe der letzten Jahre aus genossenschaftlicher Initiative mit wesentlicher Unterstützung der nahen Stadtverwaltung Eßlingen in Württemberg entstanden ist. Neckarhalde ist eine Gründung gemeinnütziger Art, die kleinen Leuten den Erwerb eines Eigenheims erleichtern will.

Runmehr dürfen wir uns des Weiteren auf ein Buch stützen, das kürzlich diejenigen herausgegeben haben, die über den Fortgang der deutschen Gartenstadtbewegung, soweit solche sich auf genossenschaftlicher und bodenreformerischer Grundlage entfaltet, am besten Bescheid wissen.

Dieses überaus lobenswerte Buch, „Die deutsche Gartenstadtbewegung“ ist mit zahlreichen Abbildungen und Plänen kürzlich erschienen. Es ist von der deutschen Gartenstadtgesellschaft Berlin-Schlachtensee verlegt und kostet 2 Mk., vorläufig ist die Auflage vergriffen, die Neuauflage erscheint im Dezember.

Die Deutsche Gartenstadtgesellschaft e. V., die eine eingehende Würdigung seitens aller verdient, welche sich mit der Gartenstadtbewegung bekannt machen wollen, ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung dieser ganzen Bewegung mit Rat und Tat. Die Initiative, die bisher schon von ihr ausgegangen ist, hat manches ins Leben gerufen, und für die nähere Zukunft dürfte gerade diese Gesellschaft noch bei mancher Neuanlage Bevatterin stehen,

um auf Grund gewonnener Erfahrung Fehler zu verhüten. Die Gesellschaft ist eine Propagandagesellschaft zur Gewinnung des deutschen Volkes für die Begründung von Gartenstädten. Ihre letzten Absichten entwickelt sie selbst auf Seite 3 ihres oben erwähnten Buches so klar, das es geratet erscheint, diese Seite in vollem Wortlaut hier wiederzugeben.

„Wollen wir die Vorteile weiträumiger Bauweise auf billigen Gelände auch für die 80—90% der Bevölkerung, die auf Kleinwohnungen angewiesen ist, dauernd sicherstellen, so müssen wir alle uns zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die spekulative Verteuerung der Boden- und Wohnungspreise auszuschließen und um den Wertzuwachs, den das bisher landwirtschaftlich benutzte Gelände durch die Ansiedelung erfährt, der Gesamtheit der Ansiedler zugute kommen zu lassen, nicht aber einigen zufälligen Bodenbesitzern und Spekulanten.

Die wichtigsten dieser Rechtsmittel sind: das Erbbaurecht (d. i. das vererbliche und veräußerliche Recht, auf gepachtetem Boden ein Haus zu errichten); ferner das Wiederkaufsrecht (zum ursprünglichen Preise, abzüglich der Abnutzung und zuzüglich etwaiger baulicher Verbesserungen), vor allem aber der genossenschaftliche (oder kommunale) Haus- und Grundbesitz (Abgabe von Haus und Garten nur in Miete oder Erbmiete).

Dieser Wertzuwachs gibt zugleich dem entstehenden Gemeinwesen die Mittel, um allen zugängliche Einrichtungen zur Bildung von Körper und Geist zu schaffen: Spiel- und Sportplätze, Wasser- und Luftbäder, Kindergärten, Volkshäuser, Bibliotheken, Lesehallen und dergleichen.

Alle diese Forderungen sind stückweise von Gemeinden und Baugenossenschaften, von Industriellen und Terraingesellschaften verwirklicht worden. Aber erst aus ihrer planvollen Zusammenfassung erwuchs die vollständig neue Siedlungsform der Gartenstadt.

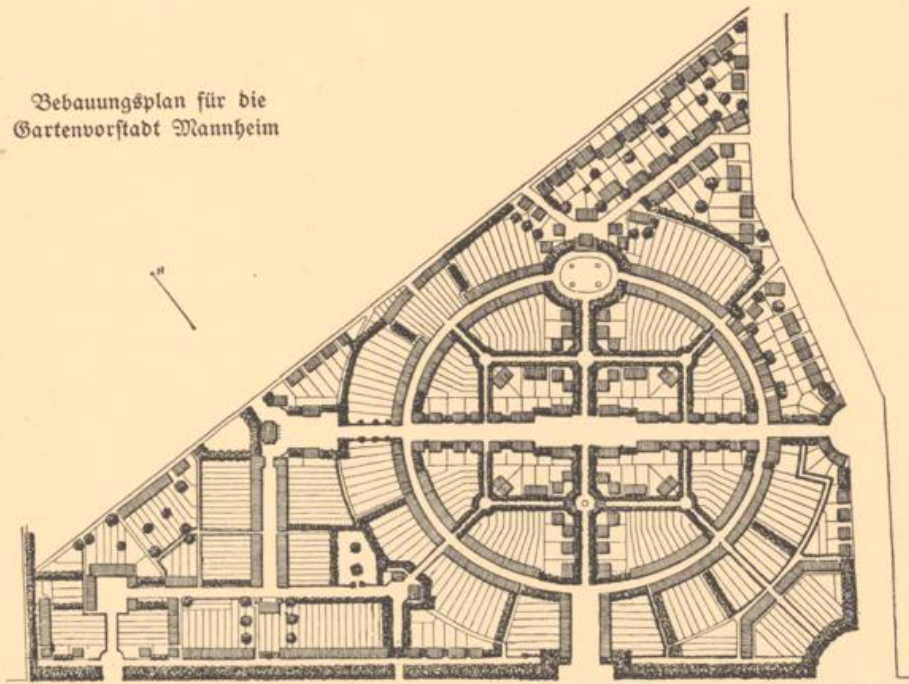
Man versteht also unter einer Gartenstadt oder einer Gartenvorstadt nicht eine beliebige Stadt oder Vorstadt mit ein paar Gärten in ihren Mauern. Sie hat auch nichts zu tun mit den Villenkolonien, die findige Terrainspekulanten mit dem Namen „Gartenstädte“ schmücken, um die öffentliche Meinung für ihre nichts weniger als gemeinnützigen Gründungen zu gewinnen. Eine Gartenstadt ist eine planmäßig gestaltete Siedlung auf wohlfeilem Gelände, das dauernd im Obereigentum der Gemeinschaft (Staat, Gemeinde, Genossenschaft und dergleichen) erhalten wird, derart, daß jede Spekulation mit dem Grund und Boden für immer ausgeschlossen und der Wertzuwachs der Gemeinschaft gesichert bleibt. Diese soziale und wirtschaftliche Grundlage bringt und erhält der neu entstehenden Stadt auch den Garten — selbst für den Minderbemittelten —, macht sie zur „Gartenstadt“.

In solchen Gartenstädten führt die gemeinsame Arbeit an großen wirtschaftlichen und kulturellen Zielen die Menschen zu besserem gegenseitigen

Bebauungsplan der Garten-
vorstadt Karlsruhe. Entwurf:
Dr. Hans Kampffmeyer.



Bebauungsplan für die
Gartenvorstadt Mannheim



Re
da
Si
Ge
3a
für

au
M
he
G
E
B
be

ve
G

in

h
E

Kennen und Verstehen, sie weckt das uns verloren gegangene Gefühl dafür, daß nicht der gegenseitige Kampf, sondern die gegenseitige Hilfe für die Höherentwicklung der Menschheit ausschlaggebend ist. Erst wenn dieses Gefühl in weiten Bevölkerungsschichten lebendig geworden ist, werden die zahllosen Kräfte, die sich heute noch im gegenseitigen Kampfe aufreiben müssen, für aufbauende Arbeit frei werden.“

Außer diesem hier angeführten Buche und einer weiteren Literatur, wie sie auf der letzten Seite erwähnt ist, gibt die deutsche Gartenstadtgesellschaft eine Monatschrift, „Die deutsche Gartenstadt“ in einer Auflage von 5000 Exemplaren heraus. Schriftleiter dieser Zeitschrift ist Herr E. Behnisch, in Bergisch-Glabach Gronauer Wald, Geschäftsführer der Gesellschaft Herr Adolf Otto, Schlachtensee. Hauptförderer der Gesellschaft sind die Vettern Hans und Bernhard Kampfmeyer. Ersterer wohnt in Karlsruhe, letzterer in Rehfeld bei Berlin.

Den rührihen Vorarbeiten der deutschen Gartenstadtgesellschaft e. V. verdanken mehr oder weniger folgende in den letzten Jahren entstandenen Gartenstadtsiedelungen ihr Dasein:

- Die Gartenstadt Nürnberg e. G. m. b. H.
- Die Gartenvorstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.
- Die Arbeitergartenstadtkolonie „Reform“ e. G. m. b. H. bei Magdeburg.
- Die Gartenvorstadt (auch für bürgerliche Kreise) „Hopfengarten“ e. G. m. b. H. bei Magdeburg.
- Die Gartenvorstadt Skopau bei Merseburg.
- Die gemeinnützige Baugenossenschaft Gartenvorstadt Groß-Berlin e. G. m. b. H. (noch in der Bildung begriffen).
- Die Gartenvorstadtgenossenschaft Mannheim.
- Die Gartenstadt Hüttenau, e. G. m. H., Kreis Hattingen i. Westf.

Auf Anregung der Gesellschaft bildeten sich Gartenstadt-Baugenossenschaften in Ansbach, Hof, Pappenheim, Ratzwang und Schwaig. Ferner:

- Der allgemeine Wohnungsbauverein Ratshof bei Königsberg i. Pr.
- Die Gartenvorstadt Neumünster in Holstein.
- Die Gartenstadt „Margaretenhöhe“ Essen a. d. Ruhr.
- Die Gartenvorstadt Güstrow in Mecklenburg e. G. m. b. H.
- Die Gartenvorstadt Wandsbek bei Hamburg.
- Die Gartenvorstadt Stockfeld bei Straßburg i. Els.

In allerneuester Zeit sind Gartenstadtgenossenschaften noch in Ludwigs-
hafen, Hagen i. Westf., Hamburg, Liegnitz, München, Görlitz, Stettin,
Leipzig und Augsburg entstanden. In Vorbereitung sind Gartenstadtgenossen-

schaften in Baden-Baden, Aachen, Bielefeld, Göttingen, Dortmund, Stade und Würzburg.

Das erwähnte Buch orientiert den Leser in ausgezeichnetster Weise über so ziemlich alle Siedelungen, allerdings ohne, was eigentlich unverständlich ist, Eden zu erwähnen, allerdings auch ohne Frohnau zu erwähnen, angeblich weil sich die Gesellschaft auf Gartenstädte beschränken will, die auf bodenreformischer Grundlage entstehen oder entstehen sollen. Hinsichtlich Edens stehen die Gartenstadtleute vielleicht auch auf dem Standpunkte, es sei schon bekannt genug. Frohnau ist dagegen als Villenkolonie, die von der Gartenstadt eigentlich unrechtmäßiger die Bezeichnung entlehnt hat, nicht mit aufgenommen.

Indem wir dagegen in vorliegendem Buche mit Gründlichkeit die Typen herauszuheben und sie in ihren letzten Verzweigungen da bloßzulegen suchen, wo sie mit dem ganzen sozialen Milieu zusammenhängen, gewinnen wir erst den rechten großzügigen Ausblick auf kommende Möglichkeiten. Denn auch Gartenstädte können sich nur im Rahmen unserer ganzen Kulturbestrebungen entwickeln und müssen im großen und ganzen Schritt mit ihnen halten. Das Wenige, was sie allenfalls dem ganzen Kulturfortschritt voraneilen können, ist nicht sehr erheblich.

Die deutsche Gartenstadtbewegung ist eben keine mit „unbegrenzten Möglichkeiten“. Immerhin steht ihr auf dem Boden unseres heutigen Genossenschaftslebens, auf dem Boden unserer politischen Kraftentfaltung und bei dem Verständnis, das ihr nun schon beinahe alle Behörden entgegenbringen, ein weites Betätigungsfeld offen. In dieses Betätigungsfeld hinein, gewissermaßen aus der Vogelperspektive heraus einen Einblick zu gewähren, dazu soll uns nunmehr das Schlußkapitel dienen.

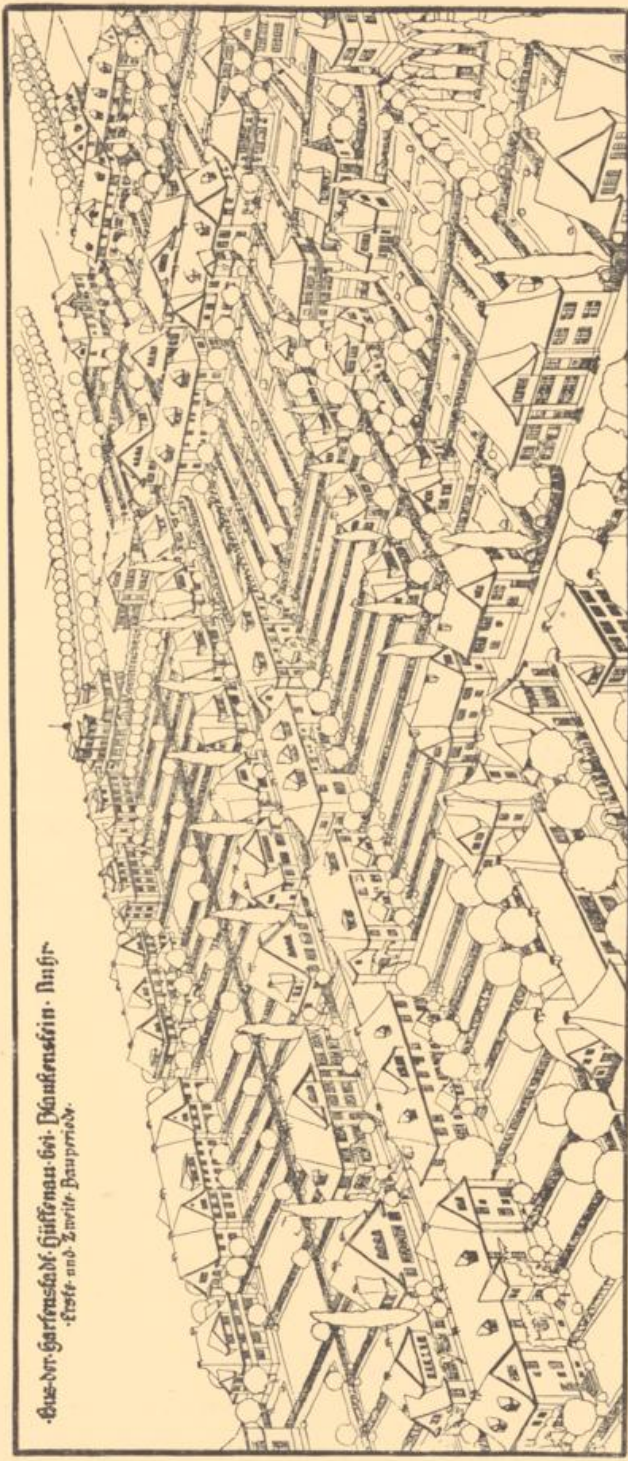


stade

über
dlich
blich
den-
dens
chon
rten-
auf-

ypen
chen,
erst
auch
ngen
lten.
nen,

Rög-
ffen-
dem
ein
ffer-
dazu



Strasse der Garfnersstadt Gießen bei Pfaffensteden.
-erste und zweite Bauperiode.

